

Stefanie HAMANN, *Religious Thought in the Early Seventh Century as reflected in the Visio Fursei*, *Peritia* 30 (2019) S. 123–144, arbeitet die individuellen Züge der Jenseitsvision in der *Vita* des Mönchs Fursa heraus und charakterisiert die sich darin äußernde persönliche Religiosität Fursas im Vergleich zu Zeitgenossen wie Columban.

V. L.

Evan WILSON, Stephen of Ripon's *Vita S. Wilfridi*: Genre, Political Theory and Historical Representation in the Early Middle Ages, *The Journal of Medieval Latin* 30 (2020) S. 1–39, arbeitet an Schlachtenerzählungen, die in der zwischen 712 und 714 zu datierenden Heiligenvita enthalten sind, heraus, dass diese im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Beispielen der Gattung nicht mit Wundererzählungen, sondern mit Diskursen über ideale Königsherrschaft und biblische Typologie verknüpft sind. Die Sakralisierung der politischen Sphäre in der historischen Erzählung weise auf die spätere enge Verflechtung von kirchlicher und weltlicher Herrschaft bei Beda und in der karolingischen Historiographie voraus.

B. P.

Britton Elliott BROOKS, St Cuthbert as Lamp: the Ideal Gregorian Monk-Pastor in Bede's *Vita metrica S. Cudbercti*, *Peritia* 30 (2019) S. 53–70, interpretiert die drei Stellen der metrischen *Vita*, an denen auf das Gleichnis vom Licht unter dem Scheffel angespielt ist, um zu zeigen, dass Beda den Heiligen schon in diesem Text als Verkörperung des Ideals aus Gregors d. Gr. *Regula pastoralis* zeichnen will.

V. L.

George N. GANDY, *Revelatio* on the Origins of Mont Saint-Michel (Fifth – Ninth Centuries), *Speculum* 95 (2020) S. 132–166, untersucht die Gründungserzählung in der um die Mitte des 9. Jh. entstandenen *Revelatio ecclesiae sancti Michaelis* mit dem Ergebnis, dass die Verbindungen zu dem Michaelsheligtum auf dem Monte Gargano eher oberflächlicher Natur sind. Eher scheinen die frühen Kleriker auf der Insel, jedenfalls so weit es der karolingerzeitliche Autor durchblicken lässt, vom Mönchtum der Prägung von Lérins beeinflusst gewesen zu sein; dessen Ideen wiederum dürften am ehesten über die Britischen Inseln vermittelt worden sein.

V. L.

Le Passioni di san Miniato martire fiorentino. Edizione critica a cura di Silvia NOCENTINI (Edizione nazionale dei testi mediolatini d'Italia 48 – serie 1, 25) Firenze 2018, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, X u. 203 S., ISBN 978-88-8450-879-9, EUR 52. – Der Florentiner Märtyrer Minias ist erstmals in einer Urkunde Karls d. Gr. aus der Zeit von 783–786 greifbar, freilich einem Dokument von zweifelhafter Echtheit. Etwa in dieser Zeit dürfte auch die älteste Passio Miniatis entstanden sein (BHL 5965), die sich eng an das Vorbild spätantiker Märtyrerakten anlehnt. Nach ihr ist Minias ein Opfer der Christenverfolgung des Decius, und die Konfrontation des Kaisers – der sich merkwürdigerweise als Anhänger des mosaischen Gesetzes darstellt – mit dem Märtyrer bestimmt den größten Teil des Textes. Die kurze Passio fand relativ weite Verbreitung; N. zählt 44 Hss. Eine eigene Tradition bildete sich in Nord-